

Deutsche Trawler am Ende der Welt

Krill-Fangschiffe im antarktischen Walschutzgebiet

Zwei unter deutscher Flagge operierende Supertrawler, die "Jan Maria" und die "Maartje Theadora" sollen im Winter 2012/2013 im Südpolarmeer fischen. Ihr Auftrag: Der Krillfang. Krill sind kleine Krebse, die die Grundlage des antarktischen Nahrungsnetzes bilden. Am Beispiel dieser beiden deutschen Schiffe lässt sich die Situation der vollkommen verfehlten europäischen Fischereipolitik ableiten, die in den vergangenen Jahrzehnten auf ganzer Linie versagt hat.

Europas Meere sind leer

Die Mehrzahl der europäischen Fischbestände ist überfischt oder steht kurz davor. Die Fangflotte der EU ist viel zu groß und leistungsstark. Doch statt die Flotte zu schrumpfen, setzen man auf größere Netze, leistungsfähigere Motoren und immer ausgeklügeltere Ortungstechniken. Da es für die ganz großen Schiffe wie die "Jan Maria" und die "Maartje Theadora" in Europa keine Geschäftsgrundlage mehr gibt, wird ihre Fangkapazität in andere Meeressgewässer exportiert - in diesem Fall ins Großwalschutzgebiet der Antarktis.

Superreiche Reeder ohne Gewissen

Die Schiffe gehören zur "Pelagic Freezer Association", PFA, einem niederländischen Hochsee-Fischereiverband, der insgesamt 34 Riesentrawler auf die weltweite Reise schickt. Die Flotte gehört einer Handvoll niederländischer Familien, die mit ihrem Geschäftsgebaren in den vergangenen Jahren viele Millionen Euro verdient haben und zu den reichsten Familien der Niederlande zählen.

Neben der deutschen Flagge führen die Schiffe der PFA u. a. die Farben Perus, Polens oder Litauens. Die Reise geht in den Pazifik, den Atlantik oder sogar wie jetzt ins Südpolarmeer.



Greenpeace-Aktivisten protestieren am Heck des Fischtrawlers "Jan Maria" gegen die subventionierte Plünderung der Meere

Deutsche Schiffe, holländischer Gewinn

In den Jahren 1994 bis 2006 erhielt die PFA über 21 Millionen Euro Steuergelder für den Bau und die Modernisierung ihrer Fangflotte. Auch die deutschen Supertrawler bilden dabei keine Ausnahme. Seitdem sie gebaut und in Fahrt gingen, profitierten sie aus den Mitteln des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern, des Bundes oder der europäischen Union. Subventionen, die in diesen Sektor flossen, standen der handwerklichen Küstenfischerei nicht mehr zur Verfügung, dieser Fischereizweig verarmte weiter. Eine Besserung ist nicht in Sicht. Gewinnabführungsverträge der deutschen Unterfirmen mit der PFA-Zentrale führen dazu, dass jeder durch die deutschen Schiffe verdiente Eurocent in das Säckel der niederländischen Mutterfirma und damit ins Portemonnaie der holländischen Reederfamilien fließt.

Antarktischer Krill – die Basis des südpolaren Nahrungsnetzes

Als Krill werden mehr als 80 Krebsarten bezeichnet, die hauptsächlich im Plankton leben. Antarktischer Krill heißt die Art *Euphausia superba*. Sie lebt in gigantischen Schwärmen und ist das wichtigste Beutetier im antarktischen Ökosystem. Die große Mehrzahl an Tieren des dortigen Nahrungsnetzes ist von Krill abhängig,

dazu gehören Pinguine und Robben, aber vor allem die Großwale wie Blau- und Buckelwal. Krill wird nur wenige Zentimeter groß und ernährt sich hauptsächlich von Algen, die er unter dem Eis abweidet. Die Krebse haben für den direkten menschlichen Verzehr nur sehr geringe Bedeutung. In erster Linie landen sie als Fischmehl in der Tiermast oder gelangen als Nahrungsergänzungsmittel Omega3-Fettsäurepille in den europäischen Handel.



Fressende Buckelwale in der Antarktis,
© Ralf Kiefner/Greenpeace

Bremerhaven, Westafrika, jetzt Antarktis?

Die beiden Supertrawler "Jan Maria" und "Maartje Theadora" sind für Greenpeace keine Unbekannten. Bereits im Dezember 2011 protestierten Aktivisten der Umweltschutzorganisation in Bremerhaven gegen das Auslaufen der "Jan Maria" nach Westafrika, wo sie der dortigen Küstenbevölkerung seit Jahren die Existenzgrundlage streitig macht. Im März und April 2012 gingen die Proteste weiter, diesmal vor der westafrikanischen Küste Mauretaniens von Bord des Aktionsschiffes *Arctic Sunrise* aus. Nicht zuletzt dank dieser Proteste entschied der neue Präsident des Senegal, Macky Sall, sämtliche Abkommen seines Landes mit Fremdflotten aufzukündigen und die Fischereimonster der senegalesischen Gewässer zu verweisen. Erste Erfolge stellten sich nach wenigen Monaten ein: Die westafrikanischen Fischer fangen wieder mehr und größere Fische. Auch die EU-Kommission beendete die Fangsaison 2012 vor Mauretanien frühzeitig und verhandelte dort ein neues Fischereiabkommen. Dabei sollen die Reeder der Supertrawler viel stärker in die Pflicht genommen werden und die westafrikanische Bevölkerung soll stärker profitieren. Inzwischen ist es für die Trawlerbesitzer

so unattraktiv teuer geworden, dort zu fischen, dass sie sich nach anderen Fanggründen umschauen. Im Südpolarmeer bieten die Krill-Schwärme der Antarktis offenbar eine ausreichend attraktive Geschäftsgrundlage. Die Bundesregierung wurde daher aufgefordert, für die deutschen Trawler eine Fangquote zu beantragen.

Ilse Aigner: doppelzüngige Walschutzministerin

Die für Fischerei zuständige deutsche Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner (CSU) setzt sich gerne als Walschützerin in Szene. Gleichzeitig ist sie verantwortlich für die von ihrem Ministerium beantragte Krillfangquote. Ilse Aigner setzt damit die Zukunft der antarktischen Walbestände aufs Spiel. Einerseits befürwortet sie ein antarktisches Walschutzgebiet, in dem die Wale ungestört leben sollen, andererseits sorgt sie dafür, dass deutsche Schiffe die Nahrungsgrundlage dieser Wale wegfischen. Eins passt nicht zum anderen.

Greenpeace fordert:

- Die Krillquote darf nicht an die deutschen Fangschiffe vergeben werden. Ministerin Aigner muss den Antrag zurückziehen.
- Anstatt das Überfischungsproblem in Form europäischer Überkapazitäten zu exportieren, sollte die EU-Flotte geschrumpft werden. Entsprechende Schritte müssen im Rahmen der aktuellen Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik, GFP, eingeleitet werden.

Weiterlesen:

- Informationen zur Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik:
http://www.greenpeace.de/themen/meere/kampagnen/die_reform_der_eu_fischereipolitik/
- Webzine zur EU-Fischerei vor Westafrika: <http://sos-oceans.greenpeace.de/magazin/132#page-0>
- Report: "Spanien – Meister der Überfischung":
http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/meere/Spainien_Report_final_04_2010.pdf